



Die Gute Nachricht – Sonntag, 18. Oktober 2020

**Eine Gute Nachricht von Pfarrerin Ulrike Schemann**  
(Altenheimseelsorgerin Dekanat Aschaffenburg)

**„Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.“ (Jeremia 17,14)**

Liebe Bewohner und Bewohnerinnen,

weinend kommt die kleine Anna zu ihrer Mutter gerannt. Sie hält ihren Teddy in der Hand. Ihm hängt eine Auge herunter und die Kleine fleht ihre Mutter an: *“Wieder ganz machen!”* Für die Mutter kein Problem. Bald hat sie das Auge wieder angenäht.

Schluchzend kommt der kleine Tom zu seiner Oma gelaufen. Er ist vom Fahrrad gestürzt und hat sich das Knie aufgeschlagen. Was macht die Oma? Sie nimmt ihn auf den Schoß, tröstet ihn, pustet über die Wunde und singt *„Heile, heile Gänschen, wird schon wieder gut....“*. Sie kennen sicher dieses Lied!

Wenn bei Kinder etwas wieder heil werden soll, sei es ihr Teddy oder ihr eigenes Knie, wissen sie, an wen sie sich wenden können, wer ihnen helfen kann.

Wenn wir uns als Erwachsene verletzen oder wenn wir krank sind, wissen wir das auch: wir suchen einen Arzt auf.

Zu wem aber gehen wir, wenn unsere Seele leidet, wenn sie verletzt ist? Wer kann für unser „Seelen – Heil“ sorgen?

Im Wochenspruch aus Jeremia 17 heißt es:

*„Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.“*

Ein Hilferuf des Propheten Jeremia! Seine Seele ist in Not! Er ist verzweifelt, fühlt sich von allen verlassen. Die Menschen lachen über ihn und hören nicht auf seine Botschaft, die er im Namen Gottes verkündet. Er sehnt sich nach Trost und Heil.

Bis heute erleben Menschen Ähnliches: Ausgelacht werden – nicht gehört werden – nicht ernst genommen werden - links liegen gelassen werden. Das hört sich dann etwa so an: *„Ach du mit deinen alten Geschichten!- Das hast du schon so oft erzählt! - Dein ewiges Gejammer! - Das wird schon wieder! - Ich kann heute doch nicht kommen, vielleicht klappt es nächste Woche!“*

Das sind Erfahrungen, die wehtun. Da leidet die Seele.

„Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen!“ Mit diesen Worten, diesem Gebetsruf, wendet sich Jeremia in seiner Not an Gott. Auf ihn und seine Hilfe vertraut er. Es geht ihm nicht um ein körperliches heil werden, sondern um seine Seele. Er weiß, dass das Heilwerden seiner Seele hilft das Schmerzliche zu ertragen, es anzunehmen. Es gibt Menschen, die nicht in intakten Verhältnissen leben, die körperliche Einschränkungen haben, behindert oder chronisch krank sind. Und doch sind sie zufrieden, weil sie mit sich, der Welt und mit Gott im Reinen sind. Ihre Seele ist heil geworden. Dieses Heil hilft auch in schweren Zeiten, so wie wir sie gerade jetzt in der Corona Zeit erleben.

„Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen!“ so bittet Jeremia, so dürfen auch wir Gott bitten.

Wir können es auch tun mit dem Lied von Friedrich Räder, das im evangelischen Gesangbuch steht (EG 596):

1) Harre, meine Seele, harre des Herrn!

Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.

Sei unverzagt, bald der Morgen tagt,  
und ein neuer Frühling folgt dem Winter nach.

In allen Stürmen, in aller Not  
wird er dich beschirmen, der treue Gott.

2) Harre, meine Seele, harre des Herrn!

Alles ihm befehle, hilft er doch so gern.

Wenn alles bricht, Gott verlässt uns nicht;  
größer als der Helfer ist die Not ja nicht.

Ewige Treue, Retter in Not,  
rett auch unsre Seele, du treuer Gott!

Ich wünsche ihnen eine gute Woche mit heilsamen Begegnungen und Erfahrungen!

Ihre Pfarrerin Ulrike Schemann